

**BM Bodo Klimpel beim Neujahrsempfang am Sonntag, 12. Januar 2020,
11.15 Uhr in der Aula des Schulzentrums**

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter Hovenjürgen,
sehr geehrter Frau Pfarrerin Vokkert,
sehr geehrter Herr Pfarrer Ostholthoff,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
verehrte Schützenmajestäten, liebe Schützenbrüder und –schwestern,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger unserer schönen Stadt!

Unser Bundestagsabgeordneter Michael Groß musste seine Teilnahme absagen. In seinem Namen richte ich herzliche Grüße aus. Gleiches gilt auch für unseren Altbürgermeister Josef Schmergal, der erkältungsbedingt absagen musste.

Ich freue mich sehr darüber, dass Sie unserer Einladung zum Neujahrsempfang so zahlreich gefolgt sind. Hoffentlich sind Sie gut ins neue Jahr gekommen und konnten die Weihnachtstage mit etwas Ruhe innerhalb der Familie genießen. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben alles erdenklich Gute für das neue Jahr.

Wie gewohnt, haben wir dafür auch wieder die Schornsteinfeger als Glücksbringer zur Begrüßung mit ins Boot geholt.

Dafür bedanke ich mich – und das auch bei meiner ersten Stellvertreterin Hiltrud Schlierkamp und meinem zweiten Stellvertreter Heinrich Wiengarten sowie unseren Ehepartnern, die vorhin bei der Begrüßung mit dabei waren.

Wir haben gerade schon zur musikalischen Einstimmung von unserem Bläserensemble fetzige und schwungvolle Musik der überaus erfolgreichen US-Country-Pop-Musikerin Taylor Swift gehört. Diesen Schwung, diese Begeisterung nehmen wir doch gerne mit, um einen gemeinsamen schönen Vormittag zu erleben. Und wenn dieser Schwung dann auch noch ausreicht, das gerade begonnene Jahr so zu gestalten, wäre das doch auch überaus positiv. Damit habe ich auch schon jetzt einen schönen Wunsch, vielleicht ja sogar auch einen guten Vorsatz für 2020 formuliert.

Freuen wir uns also zunächst darauf, dass unsere Musikschule wieder ein tolles Programm präsentieren wird. Ihnen, liebe Frau Voß und Ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern, sage ich schon jetzt mein herzliches Dankeschön für Ihr Engagement und dass Sie uns gleich durch den weiteren Vormittag führen werden.

Ich möchte meine heutige Rede beginnen mit einem aus meiner Sicht wegweisenden Zitat über die Zukunft.

Es stammt von dem französischen Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry.

Dieser sagte: „Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen.“ Die Kernaussage lautet also: Zukunft kann man bauen, sie umschreibt die Quintessenz aller Vorsätze, die gemeinhin zum Jahreswechsel gefasst werden, wie auch den Kernpunkt allen politischen Wirkens.

Die Zukunft zu gestalten, unsere Stadt Haltern am See zukunftsfähig zu machen, ihre gegenwärtige Lebensqualität zu sichern und für die kommenden Jahre auszubauen - darauf waren und sind die Anstrengungen von uns allen gerichtet.

Von uns, den gewählten Politikerinnen und Politikern, und von Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, die sich für ihr Gemeinwesen engagieren, die investieren und Arbeitsplätze schaffen, die kreative Ideen beisteuern oder künstlerisch tätig sind, die in sozialen Projekten oder in Vereinen mitarbeiten.

In diesen Bemühungen, Haltern am See voranzubringen, sind wir auch im gerade beendeten Jahr 2019 ein ganzes Stück weitergekommen. Unsere Leistungsbilanz kann sich sehen lassen. Wir haben einige wichtige Vorhaben fertig gestellt, wie zum Beispiel den Fünf-Gruppen-Kindergarten an der Lohausstraße.

Das hat, das will ich nicht verschweigen, leider deutlich länger gedauert als geplant, was einigen Eltern wirklich Probleme bereitet hat. Diese Baustelle hat uns auch eine Menge an Kraft und Nerven gekostet. Seit Ende August, so nehme ich es wahr, läuft es hier zum Glück ganz gut.

In Lavesum und Lippramsdorf wurden zusätzliche Gruppen eingerichtet, an unserer Einrichtung an der Conzeallee wurde in Modulbauweise Platz geschaffen für eine sechste Gruppe. Sie sehen also, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass dieses Thema wirklich sehr beherrschend war und ist. So können wir zwar aktuell für die ein- bis dreijährigen Kinder eine Versorgungsquote von rund 75 Prozent und für die älteren Kinder sogar eine Quote von über 96 Prozent aufweisen. Ich bin allerdings Realist genug, um zu wissen, dass diese Zahlen, auch wenn sie sich wirklich sehen lassen können, denjenigen nichts nutzen, die für ihr Kind noch keinen Platz haben.

Uns ist ebenso klar, dass sich gerade in dieser Hinsicht auch die Ansprüche deutlich verändert haben. Das heißt konkret, dass wir noch immer nicht genügend Kindergartenplätze haben.

Deshalb streben wir bis zum neuen Kindergartenjahr an, die alte Martin-Luther-Schule umzubauen, um dort vier weitere Gruppen unterzubringen.

Darüber hinaus sind wir optimistisch, dass in den nächsten Jahren in den Katharinenhöfen in Hamm-Bossendorf ein Investor eine Kindertageseinrichtung für drei Gruppen bauen wird. Zudem sind wir aktuell dabei, ein Grundstück für eine weitere Fünf-Gruppen-Kita zu projektieren.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch erwähnen, dass sich bei uns eine Elterninitiative gemeldet hat, die einen Outdoor-/Waldkindergarten für etwa 20 Kinder eröffnen möchte. Das finde ich sehr gut. Erstens, weil es Eltern gibt, die sich ernsthaft mit der Realisierung eines solchen Projekts beschäftigen. Zweitens auch, weil ich diese Art der Kinderbetreuung als ein weiteres gutes Angebot verstehe, das sicherlich auf Interesse stoßen wird. Wir stehen seitens der Stadtverwaltung in ständigem Kontakt und Austausch mit den Eltern, um sie bei ihrem ehrgeizigen Vorhaben zu unterstützen.

Das Thema Kindergarten von heute ist natürlich das Thema Offene Ganztagschule in den Grundschulen von morgen. Deshalb stehen bei uns längst auch andere Projekte auf dem Plan, die wir erfolgreich angeschoben haben. Ich denke dabei auch daran, dass wir an den Grundschulen die Offene Ganztagsbetreuung ausbauen werden, hier ganz konkret in Sythen und Flaesheim. So wollen wir den steigenden Zahlen der zu betreuenden Kinder gerecht werden. Dafür investieren wir mit Unterstützung des Landes an den beiden Standorten mehr als 1,3 Millionen Euro. Fertig werden wollen wir hier bis zum Jahresende.

Bereits begonnen haben wir kürzlich mit den OGS-Erweiterungen an der Marien- und Katharina-von Bora-Schule. Diese insgesamt fast 1,5 Millionen Euro teuren Investitionen sollen möglichst bis zum August, also bis zum Beginn des neuen Schuljahres, fertig sein.

Investieren werden wir zudem an der Silverbergschule. Hier werden ab dem kommenden Schuljahr wieder drei erste Klassen eingerichtet, so dass wir allein deshalb schon einen erhöhten Raumbedarf haben. Daher wird hier zunächst ein Pavillon aufgestellt, um dann Zeit genug zu haben, einen sinnvollen Anbau vorzunehmen.

Sie sehen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass bei diesem Handeln und bei diesen Planungen für die Zukunft das Thema Bauen wirklich von ganz entscheidender Bedeutung ist.

Und Sie sehen ebenso sehr deutlich, dass Haltern am See weiterhin wächst. Ein Punkt, der immer wieder von übergeordneten Stellen verkannt wurde. Ich wiederhole mich gerne an dieser Stelle und sage klar und deutlich: Es ist doch ein besonders schönes Signal für unsere gute Entwicklung, wenn Haltern am See wächst. Es zeigt, dass die Menschen hier gerne leben. Damit verbunden ist natürlich die Aufgabe, unsere Angebote und Infrastrukturen auszubauen.

Ich gebe zu, das ist nicht ganz leicht, weil wir auch noch andere Projekte und Bereiche haben, in die auch investiert werden muss. Dabei denke ich auch an die neue Feuerwehdrehleiter und an ein weiteres Fahrzeug für die Feuerwehr.

Insgesamt haben wir dafür 1,1 Millionen Euro ausgegeben. Allerdings gehen wir auch diese für die Sicherheit unerlässlichen Aufgaben sehr gerne an. Das gilt ebenso für die bereits erwähnten Projekte, die unseren Nachwuchs betreffen.

Wenn ich über die Stadtgrenzen hinaus schaue, komme ich zu dem Schluss, dass sich unsere Ergebnisse auch auf diesem Gebiet sehr gut sehen lassen können.

Das gilt auch für unsere aktuelle Arbeitslosenquote von 3,2 Prozent.

Wachstum heißt Zukunft. Meine Damen und Herren, wir leben in einer Stadt mit viel Dynamik.

Und wir werden weiterhin alles versuchen, jungen Menschen und ihren Familien, aber auch anderen Altersgruppen, eine gute Infrastruktur zu bieten. Genau das ist der Grund, warum es so viele Menschen in unsere Stadt zieht. Umso besser wäre es dann, wenn sich endlich die Regionalplanungs-Behörden entschließen würden, uns mehr Raum für das Wohnen und auch für das Gewerbe zu ermöglichen. Gerade beim Wohnen wäre dies aus meiner Sicht dringend erforderlich, um erstens der Nachfrage gerecht zu werden und zweitens so auch endlich und deutlich preisregulierend gestalten zu können.

Kommen wir nun zum Thema „Klima“. Symbolpolitik brauchen wir dabei meiner Auffassung nach nicht. Menschen, die sich hier vor Ort auskennen, wissen das auch. Denn hier wird immer wieder mehr regenerative Energie erzeugt als Energie verbraucht. Und damit wird auch eine Riesensumme an CO₂-Belastung erfolgreich vermieden.

Sehr gut aufgestellt ist auch unsere Energiegenossenschaft, die inzwischen mehr als 600 Mitglieder aufweist und es mit diesem Geld schafft, sinnvolle Investments im Bereich regenerativer Energien zu betreiben. Das ist für manche offensichtlich vorbildlich, wie jüngste Forderungen auf Bundesebene deutlich machen. Ich kann es verstehen, denn erstens wird so die Akzeptanz für Wind- und Photovoltaikanlagen größer, zweitens profitieren die Bürgerinnen und Bürger auch direkt von diesen Kapitalanlagen.

Unser Stadtrat hat im Oktober einstimmig den Beschluss des „Vestischen Klimapaktes“ des Kreises Recklinghausen begrüßt. Darin geht es u.a. darum, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten mit dazu beitragen, die Klimaziele der Bundesrepublik Deutschland zu erreichen. Ich bin sicher, dass dieser Weg genau richtig ist. Wir müssen alle bemüht sein, diesem Thema eine größere Aufmerksamkeit und auch eine verstärkte persönliche Konsequenz zu schenken.

Gut zufrieden bin ich, dass die Versorgung der privaten Haushalte mit dem schnellen Internet in unserer Stadt gute Fortschritte gemacht hat. Ein Punkt, der uns Platz eins in der Emscher-Lippe-Region beschert.

Wir haben auch in den letzten Jahren bereits viel Geld in die Hand genommen, um unsere Schulen an das schnelle Internet anzubinden. Das ist längst geschehen, so dass wir stolz verkünden können, als erste Stadt im Kreis dieses ehrgeizige Ziel realisiert zu haben. Wobei dies nun natürlich kein Grund ist, sich entspannt zurückzulehnen. Jede Schule muss ein Medienkonzept erstellen, anschließend muss dieses jeweils mit der Technik übereingebracht werden, bevor Mittel aus dem so genannten Digitalpakt fließen können. Zur Technik gehört natürlich auch eine aufwendige Verkabelung sowie ein einwandfreies W-Lan-Netz. Diese hier von mir nur kurz angerissenen Punkte werden uns auch in 2020 weiter beschäftigen.

Auf einem guten Weg sind wir nach meiner festen Überzeugung auch im Hinblick auf unsere Sportstätten. Wir haben die Turnhalle an der Hauptschule renoviert, die Sporthalle in Sythen wird derzeit noch grundlegend saniert, der Kunstrasenplatz in Lippramsdorf ist fertig, es folgt nun der Platz in Lavesum. Insofern wird deutlich, dass Politik und Verwaltung auch daran arbeiten, auf diesem Gebiet eine gute Infrastruktur zu schaffen, um in jedem Ortsteil ein vernünftiges Angebot bieten zu können.

Für dieses gemeinsame Handeln, auch die Schulden im Sinne der nachfolgenden Generationen abzubauen, sage ich allen, die hierbei mitgewirkt haben, mein ausdrückliches Dankeschön. Ich werte das im Übrigen auch als sichtbares Zeichen einer gut funktionierenden Stadtgesellschaft.

Mit diesem Stichwort komme ich zum nächsten Thema, das mich in letzter Zeit immer wieder begleitet hat und eine Menge über unsere Bürgerschaft aussagt:

Wir erleben gerade in den ostdeutschen Bundesländern, dass Antidemokraten einen für mich nicht nachvollziehbaren Wählerzuspruch erleben. Haltern am See – und damit unsere Stadtgesellschaft – hält dagegen, denn Faschisten dürfen bei uns nie wieder Zuspruch erhalten, wie es vor und während der NS-Herrschaft gewesen ist.

Ich habe mit großer Freude und mit ebenso großem Respekt die Veranstaltung zur Erinnerung an die Pogromnacht am 8. November erleben dürfen. Ich zolle dem Veranstalter, unserem Forum für Demokratie, Respekt und Vielfalt, meine große Anerkennung, sich hier so engagiert einzusetzen.

Mit dabei waren Hunderte von Halternern, die gemeinsam ein wichtiges Zeichen gegen rechtsradikale Auswüchse gesetzt haben. Das, meine Damen und Herren, muss auch in nächster Zeit ein entscheidender Auftrag für uns alle sein, dass wir den Kindern und Jugendlichen deutlich machen, wie wichtig es ist, aus der eigenen deutschen Geschichte zu lernen.

Ich erinnere nur kurz an den antisemitischen Anschlag auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober. Ich erinnere ebenso an die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke. Es wird zunehmend deutlich, dass Rechtspopulisten und Rechtsextremisten mit immer neuen Provokationen testen, wie weit sie heute gehen können.

Damit wird auch klar, dass Antisemitismus kein Phänomen von gestern ist. Wir müssen leider zur Kenntnis nehmen, dass ausländerfeindliche Parolen, Vorurteile und Intoleranz wieder auf dem Vormarsch sind.

Die genannten schlimmen Ereignisse von 2019 in unserem Land haben für mich die gleiche Basis. Diese ist für mich mit fünf Worten beschrieben, die wir auch aus der Geschichte gelernt haben. Diese fünf Worte lauten:

„Am Anfang war das Wort.“

Ich möchte fast hinzufügen: Lediglich.

Dagegen müssen wir mit aller Kraft ankämpfen und dürfen nicht schweigend den Kopf wegrehen. Schwache müssen wir schützen und für die Demokratie eintreten, sie stärken. Liebe Halterner Mitbürgerinnen und Mitbürger, daran sollten wir gemeinsam auch künftig arbeiten. Haltern am See ist und bleibt eine Stadt der Demokratie, Vielfalt und Toleranz.

Vor ein paar Tagen kam die Nachricht auf, ein Bürgermeister aus dem Rheinland wolle sich bewaffnen. Davon halte ich nichts, vielmehr teile ich die Auffassung meines Kollegen Thomas Hunsteger-Petermann aus Hamm. Er vertritt die Ansicht, dass wir eine intensivere gesellschaftliche Debatte und ein gemeinsames Verständnis über Respekt und Werte des Zusammenlebens bräuchten. Er sagte auch, ich zitiere: „Die Gesellschaft muss die unterstützen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen.“

Dazu passt eine schöne Aussage unseres früheren Bundespräsidenten Joachim Gauck, den ich am Montag in Dortmund beim Festakt zum 150-jährigen Bestehen des Verlages Lensing-Media erleben durfte. Gauck sagte sinngemäß: „Ich möchte mal eine Sendung im Fernsehen haben, in der die Leistungen unserer Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker genauso gewürdigt wird wie die Leistungen der Shopping Queen.“ (Zitatende).

In diesem Zusammenhang sagte Gauck zudem einen Satz, der den größten Beifall überhaupt erhielt. Dieser lautete: „Die Wirklichkeit ist etwas positiver, als unsere Medien sie darstellen.“ Diese Erfahrung haben wir sicher auch schon alle mal gemacht.

Viele Mitglieder des von mir genannten Halterner Forums für Demokratie, Respekt und Vielfalt sind ebenso engagierte Mitarbeitende in unserem sehr gut funktionierenden Asylkreis. Dieser – das höre ich immer wieder auch bewundernd aus den Nachbarstädten – arbeitet überparteilich und konfessionell ungebunden. Darin liegt eine große Stärke, die wir weiter so nutzen müssen.

Auch im Sinne der Geflohenen, um die sich bei uns in Haltern am See so viele engagierte Frauen und Männer kümmern. Vielen Dank auch dafür!

Das Ehrenamt ist hierbei von ganz entscheidender Bedeutung, um das Zusammenleben noch lebenswerter zu gestalten. Darin sind – und das ist meine feste Überzeugung – viele Halterner richtig gut. Das wurde auch kurz vor Weihnachten einmal mehr deutlich, als wir den Bürgerpreis Ehrenamt 2019 verliehen haben. Mit Freude begrüße jetzt auch die beiden Preisträgerinnen, Frau Bärbel Barduhn und Frau Marlies Salewski.

Frau Barduhn war und ist seit 35 Jahren auf verschiedenen Ebenen in der katholischen Kirche engagiert. Beispielsweise als Teamsprecherin der kfd St. Sixtus, als Gründerin und Leiterin des Gesprächskreises in der Gemeinde, um über kirchliche und gesellschaftspolitische Themen zu reden.

Frau Salewski hat sich als Vorsitzende des Heimatvereins Sythen engagiert. Sie gilt ebenso als gute Seele und Allzweckwaffe im Freibadverein Sythen.

Diese beiden nun ausgezeichneten Frauen stehen für eine große Zahl an Menschen in Haltern am See, die ehrenamtlich auf unterschiedlichsten Gebieten aktiv sind. Ihnen gebührt unser Dank und unsere Anerkennung für die so wertvolle Arbeit. Denn davon profitieren alle Bürgerinnen und Bürger. Meine Damen, das ist Ihr Beifall!

Um die Zukunft zu bauen, braucht die Politik den Diskurs aller gesellschaftlichen Kräfte und die Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger. Das gilt für alle Ebenen, auch für die kommunale.

Wir brauchen faire Debatten darüber, wie wir uns die Stadt und die Ortsteile der Zukunft vorstellen, wie Lebensqualität aussehen kann und in welche Richtung die Weichen für Innovationen gestellt werden sollen. Je mehr Bürgerinnen und Bürger sich an solchen Diskussionen beteiligen, desto mehr zukunftsweisende Antworten wird es geben und desto stärker werden gesellschaftliche Veränderungen in der Bevölkerung verankert sein. Ich war beeindruckt, wie dies zuletzt schon in der Innenstadt bei dem sogenannten ISEK, dem integrierten Stadtentwicklungskonzept, geschehen ist.

Kürzlich ist diese Bürgerbeteiligung schon in Lippramsdorf begonnen worden, Hullern wird in diesem Monat noch folgen. Andere Ortsteile schließen sich an. So planen wir es für Flaesheim und Lavesum auch noch für dieses Jahr.

Von diesem Meinungsaustausch, von diesem Dialog lebt die Demokratie, beteiligen Sie sich gerne auch künftig daran. Denn Bürgerengagement macht unsere Stadt stark.

Eine Plattform für den Austausch bietet auch dieser Neujahrsempfang. Hier, in geselliger Runde, lässt sich gut darüber reden, wie wir im gerade begonnenen Jahr den Grundstein für Zukünftiges legen können.

Ich danke Ihnen, dass Sie zu diesem Empfang gekommen sind, und wünsche Ihnen ein erfolgreiches, friedliches und gesundes Jahr 2020. Genießen wir gleich zunächst die Beiträge unserer Musikschule, anschließend haben wir noch Zeit, gemeinsam zu reden.

Vorher möchte ich allerdings noch ein persönliches Wort an Sie richten. Ich habe mich entschieden, im September nicht noch einmal als Bürgermeisterkandidat anzutreten. Stattdessen möchte ich mich einer anderen Herausforderung stellen. Meine Amtszeit hier endet im Oktober, bis dahin werde ich alles tun, um die mir längst ans Herz gewachsene Stadt Haltern am See weiter nach vorn zu bringen.

Viele von Ihnen haben es mir leicht gemacht, die Arbeit gerne anzugehen. Für diese Unterstützung sage ich meinen ausdrücklichen Dank. Und wenn meine Zukunftspläne Realität werden sollten, werde ich mich auch dann für unsere schöne Stadt einsetzen können.

Für diese neue Aufgabe fühle ich mich noch jung genug. Ich bin nämlich erst 56, nicht, wie kürzlich in der Halterner Zeitung zu lesen war, 58. Insofern habe ich +bei weitem noch nicht das Alter erreicht, in dem Konrad Adenauer Bundeskanzler wurde. Um jetzt nicht missverstanden zu werden: Den Job strebe ich wirklich nicht an!

Unabhängig von diesen persönlichen Ambitionen ende ich nun mit einem Satz von Wilhelm Busch, den wir alle beherzigen sollten:

„Humor ist der Knopf, der verhindert, dass einem der Kragen platzt.“

In diesem Sinne: Ein gutes neues Jahr!